

den sieben Nummern, mit denen er vertreten war, war das früher erwähnte Bild „Gladiateurs“ wohl das bedeutendste und überhaupt eines der glänzendsten Kunstwerke der Weltausstellung; die Moscheethüre in Cairo, an der die abgeschlagenen Köpfe hingerichteter Beys gar niedlich aufgeschichtet sind — abgesehen von dieser scheußlichen Staffage des Vordergrundes mit einem malerisch bezaubernden Blicke in das Intérieur — ist schon von dem Salon 1866 her bekannt.

An Gérôme schließt sich nun die ganze Gruppe der Orientaler und Derjenigen, die das Alterthum für Genrezwecke benützen, unmittelbar an. Theils stehen sie unter seinem Einflusse, theils begegnen sie ihm, wenn ihre Schulherkunft etwa schon eine frühere ist, auf demselben Wege. Boulanger geht in seinen reizenden Genrebildern aus Pompeji (Nr. 78 und 79) nicht auf den schärferen Sinnenreiz los, sondern begnügt sich da mit jener koketten Grazie, die jenen französischen Römerinnen ganz zierlich steht. „Die sterbende Kleopatra“ von Giboux ist schon ein älteres Bild; es gehört einfach in die Classe der Nuditätenmalerei mit Benützung einer bestimmten historisch gegebenen Situation. Im antikisirenden Genre- und Studienbild, treten sonst noch Albov-Rebout (Nr. 3) und J. Dehaussy (Nr. 79) hinzu. Victor Giraud, ein Schüler Picot's, schlägt mit seinem „Schlavenhändler“ gleichwohl ganz in die Art Gérôme's. Das in Frankreich vielfach gemalte Thema des Weiberverkaufes auf offenem Markt ist statt des sonst üblichen orientalischen Schauplatzes in die antike Scenerie versetzt, wieder nur eine Variation von Gérôme's: A'Vendre. Die große Meisterschaft in der Farbenbravour und Modellirung des Nackten verdeutlicht aber die Widerlichkeit des Gegenstandes, statt sie zu mindern.

Und nun noch zu den Orientalmalern.

Da, wo sie die fremde Stammesart mit energischem Pinsel in ihrer Eigenthümlichkeit schildern, wirken sie künstlerisch am bedeutungsvollsten: so abermals Boulanger in seiner „Erinnerung an die Sahara“ (Nr. 80) und in der „Flucht der Kabylen“ (Nr. 81). Besonders auf dem letzteren Bilde sind die nackten, dunkelfarbigen Körper in ihrem hageren, fehnigen Bau vortrefflich gezeichnet; die Aufregung in den Köpfen und der ganzen Bewegung, das Drängende der Flucht, die einen Berg hinab gerade auf den Beschauer losgeht, erscheint meisterhaft erfasst. Auch Léon Bonnat begegnen wir im Orient mit seiner „Straße in Jerusalem“ und den „Sheiks von Allabah“ (Nr. 61 und 62); ebenso L. Aug. Belly mit seinen bereits lang bekannten „Pilgern nach Mecca“ (von 1861). Der Letztere ging, wie man weiß, von der Landschaft aus, versteht es aber auch, das volle Sonnenlicht und den wolkenlosen Himmel für die orientalische Staffage wirksam zu verwerthen. Felix Clement, von dem im Centralsaale der „Tod Cäsar's“ ausgestellt war, ist seiner vorwiegenden malerischen Gewohnheit nach gleichfalls Orientalmalers; er ist in dem Straßleben Cairo's zu Hause, wie sein älteres Bild: „Fêtes au Caire“ (Nr. 140) zeigt, und liebt es, uns ebenso Typen und Einzelstudien aus Egypten, Nordafrika und der Levante vorzuführen: so einen Berberknaben, der einen kleinen Hund kneift (Nr. 137), eine Wasserverkäuferin aus Caferzaia (Nr. 138), eine ägyptische Pomeranzenhändlerin (Nr. 139).

G. Guillaumet studirt wieder mit Vorliebe die Landbevölkerung Nordafrikas zusammt der landschaftlichen Wirkung der ausgebrannten Natur mit ihrem trockenen Sonnenglanze, den scharfen, grell bestimmten Localfarben („Weiber von Douar am Flusse“, Nr. 311; „Feldarbeiter an der Grenze von Marokko“, Nr. 312); ein eigenthümlich gestimmtes Bild bringt er zudem in seinem „Abendgebet in der Sahara“ (Nr. 312). Auch darum pilgern die französischen Maler so häufig nach dem Orient, weil sie für ihre brillante, immer noch nach einer Uebersteigerung des Effectes strebende Technik des heißen Sonnenscheines und der blendenden Farbe nie genug haben können, die man dort eben aus erster Hand bezieht. — Wieder nur einzelne Volkstypen und Halbfiguren, vergrößerte malerische Abschriften aus der Studienmappe, aber von vorzüglichster Ausführung, brachte die bewährte Künstlerhand Charles Landelle's: ein Fellahweib (Nr. 383), eine Jüdin von